

**Ilya Gringolts  
Marion Ravot**

**Münchener  
Kammerorchester  
Clemens Schuldt**

**Sonntag  
11. Oktober 2020  
18:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

# *Wie schön, dass Sie da sind*

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam  
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Daten erfassen lassen zwecks eventueller Rückverfolgung
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

## *Vielen Dank!*





**Ilya Gringolts** *Violine*

**Marion Ravot** *Harfe*

**Münchener Kammerorchester**

**Clemens Schuldt** *Dirigent*

**Sonntag**

**11. Oktober 2020**

**18:00**

Keine Pause

Ende gegen 19:15

## PROGRAMM

### **Vito Žuraj \*1979**

Begehren – zersplittert (2020)

für Harfe solo, Schlagzeug und Streicher

*Uraufführung*

*Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)*

*für das »non bthvn projekt« 2020*

### **Franz Schubert 1797–1828**

Rondo für Violine und Streichorchester A-Dur D 438 (1816)

Adagio – Allegro giusto

### **Joseph Haydn 1732–1809**

Sinfonie A-Dur Hob. I:59 (1768–69?)

(»Feuer-Sinfonie«)

Presto

Andante o più tosto Allegretto

Menuetto – Trio

Allegro assai

## Vito Žuraj Begehren – zersplittert (2020)

In der Musik von Vito Žuraj findet sich allerlei Ungewöhnliches. So verdanken sich über zwanzig seiner Werke dem Tennis, heißen z.B. *Top Spin*, *Warm-up* oder *Hawk-eye* und sind sonore Abstraktionen von Spielsituationen des weißen Sports, den der 1979 im slowenischen Maribor geborene Komponist gerne spielt. Oder er integriert edle Glocken aus Meißner Porzellan, ausgeliehen von der sächsischen Traditionsfirma, in einen Kantatensatz. Oder er kooperiert in einem Solokonzert mit einem Koch, der sein flinkes Können mit Messern, Löffeln und anderen Küchenu tensilien als Klangvirtuose demonstrieren darf. Oder er integriert ganz unerwartet die Final-Fanfaren aus Schumanns dritter Sinfonie, der »Rheinischen«, in ein Doppelorchesterstück, anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Kölner Philharmonie, weil diese seit 1986 dem Haus als akustisches Einlass- und Pausensignet dienen. Vito Žuraj, der nach seinem Kompositionsstudium an der Musikakademie in Ljubljana – seit einigen Jahren lehrt nun selbst dort – die Ausbildung bei Jörg Herchet und Lothar Voigtländer in Dresden sowie bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe verfeinert hat, mag Überraschungen und launige Wendungen.

Seine Komposition *Begehren – zersplittert* für Solo-Harfe, Schlagzeug und Streicher, die Žuraj im Auftrag von KölnMusik für das »non bthvn projekt« der Kölner Philharmonie geschrieben hat, ist inspiriert von einem Eintrag in den Beethoven'schen Konversationheften, den der erst in Berlin, dann in Paris, später in Baden-Baden lebende und erfolgreiche Musikverleger Maurice Schlesinger am 4. September 1825 dem Komponisten mitteilte, mit dem er seit 1819 Kontakt pflegte: »Alles ist aber vergänglich auf der Welt, so auch verfliegt das irdische wieder in nichts und leider ist häufig die äußerliche Hülle so trüglich! Der Engel von außen der Teufel von innen, so sind zu oft die Weiber – ich habe seit jener Zeit sehr unglückliche Stunden verbracht ehe ich sie vergessen konnte.«

Vito Žuraj greift die im Zitat skizzierten Dichotomien von Sein und Vergänglichkeit (des Lebens, der Liebe), von Engel und

Teufel, von Innen und Außen in seinem kleinen Harfenkonzert *Begehren* – *zersplittert* assoziativ wie auch quasi wörtlich konkret auf. Zweiteilig ist das zehnminütige Stück, in dem – noch wirken die zahllosen Klangsplitter nicht bedrohlich – die Solo-Harfe einen leidenschaftlichen, zugewandten Gesang anstimmt. Das Begehren ist da, gleichwohl sind die Scherben schon spürbar. Immer weiter zerbröseln, zerfasern die Texturen, die Spieltechniken werden experimenteller, längere Passagen geräuschhafter, scheinbar Stabiles kippt ins tatsächlich Instabile, zwischenzeitlich auch wieder Vertrauterer, Hoffnungsvolles, forsches Fordern vielleicht auch. Doch letztlich scheitert das Anliegen; Bruchstücke und Splitter sind das Finale, prägen dieses Liebeslied.

Stefan Fricke

## **Franz Schubert**

### **Rondo für Violine und Streichorchester**

### **A-Dur D 438 (1816)**

Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen hat Franz Schubert so gut wie gar keine Kompositionen für ein Solo-Instrument und Orchester hinterlassen. Die einzigen Werke dieser Art entstanden im Jahr 1816: ein Konzertstück für Violine und Orchester sowie das Rondo A-Dur für Violine und Streichorchester D 438. Dem eigentlichen Rondo ist eine breit angelegte langsame Einleitung (*Adagio*) vorangestellt. Im Streicher-Tutti wird zunächst ein markantes, in Dreiklängen aufwärts führendes Thema vorgestellt und verarbeitet, bevor die Solo-Violine im zwölften Takt mit weit ausschwingenden Bögen in Erscheinung tritt. Mit virtuosen Auf- und Abgängen lehnt sich ihr Part zunächst an das Eingangsthema an, entfernt sich dann jedoch mit weiteren motivischen Gedanken und in teilweise entlegeneren Tonarten davon. Ein kurzer chromatischer Durchgang führt schließlich in das eigentliche Rondo (*Allegro giusto*). Dessen sechzehntaktiges Hauptthema schwankt im ersten Teil zwischen resolutem Beginn und spielerischer Fortsetzung – unterstützt durch rhythmische

Finessen – und entwickelt im folgenden einen kantablen Duk-tus. Das zweite Thema verknüpft wiederum umgekehrt lyrische und verspielte Momente. Beide Male mündet das Thema in einen Abschnitt, in dem die Solo-Violine in ausgedehnten Läufen und harmonisch interessanten Akkordbrechungen ihre virtuoson Fähigkeiten darstellen kann. Ein knappes Streicher-Tutti führt zurück zum Rondo-Hauptthema. Erst im nächsten Abschnitt erklingt ein wirklich kontrastierendes gesangliches Thema, das mit *dolce* bezeichnet ist und einen beseelten Charakter besitzt. Nach der Wiederaufnahme der ersten beiden Themen klingt das Rondo mit einem knappen fröhlichen Streicher-Tutti aus.

*Markus Kosel*

## **Joseph Haydn Sinfonie A-Dur Hob.I:59 (1768–69?) (»Feuer-Sinfonie«)**

»Sturm und Drang«: Das war Symptom und Motto eines allumfassenden Lebensgefühls, das sich zwischen den 1760er- und späten 1780er-Jahren flächenbrandartig in Deutschland ausbreitete. Auch Joseph Haydn, seit 1766 von seinem Brotgeber Fürst Esterházy mit allen Rechten und Pflichten des Ersten Kapellmeisters betraut, war von der neuen Strömung elektrifiziert, die gegen Künstlichkeit, Rationalismus und erstarrte Konventionen rebellierte und stattdessen das Emotionale, Schöpferische, Spontane und Individuelle auf ihre Fahnen schrieb. Sein Posten, bei dem er für die Kirchenmusik und die Oper ebenso verantwortlich zeichnete wie für die kammermusikalische und orchestrale Unterhaltung am Hofe, bot ihm – wie er im Rückblick resümierte – reichlich Gelegenheit, nach Herzenslust »Versuche zu machen, zu beobachten, was den Eindruck hervorbringt und was ihn schwächt, also zu verbessern, zuzusetzen, wegzuschneiden, zu wagen«. Auch die Sinfonie klopfte Haydn auf ihre Möglichkeiten hin ab und lotete aus, was in puncto Form und Ausdruck so alles in ihr steckt.

Ohne »galantes« Vorgeplänkel – und damit vollends unüblich für einen Sinfoniebeginn der (Vor-)Klassik – setzen in der um 1768 komponierten A-Dur-Sinfonie Hob. I:59 nach einem Oktavsprung in rasendem Tempo fallende und steigende Skalen ein. Doch bereits nach wenigen Takten bremst Haydn den Fluss der Musik wieder ein, gerade so, als würde sie durch einen jähen Temperatursturz eingefroren. Ein tiefes Luftholen – und erneut bahnen sich, dem Beinamen »Feuer-Sinfonie« alle Ehre machend, stürmisch drängende Tremolo-Streicherfiguren und emotional aufgeladene, störrisch sich manifestierende weite Sprünge den Weg, denen Haydn mit einem plötzlichen dynamischen Umschwung wiederum die »eingefrorene« Passage folgen lässt. In dieser Kneipp'schen Abfolge geht's fort, bis der Satz ebenso abrupt – sprich ohne Coda – endet, wie er begonnen hat.

Ganz und gar ein Kind ihrer Zeit, schlägt die Sinfonie dann im zweiten und dritten Satz gefühligere Töne an, bezirzt den Hörer im *Andante o piu tosto Allegretto* mit einem der italienischen Oper nahestehenden Cantabile-Thema und umtänzelt ihn anschließend mit einem beherzten *Menuetto*. Beinahe schon hat man die aufwühlenden und dramatisch durchpulsten Klänge des Kopfsatzes vergessen, da knüpft Haydn im *Allegro assai*, einem aufs Wesentliche eingedampften Sonatenhauptsatz, erneut an besagten Gestus an. Diesmal allerdings flankiert von herrlichen Dialogen der Hörner und Oboen, den Stars dieses Finalsatzes.

*Ulrike Heckenmüller*

### Ilya Gringolts

Ilya Gringolts studierte Violine und Komposition in St. Petersburg und bei Itzhak Perlman an der Juilliard School in New York. 1998 gewann er als jüngster Finalteilnehmer der Wettbewerbsgeschichte den internationalen Violin-Wettbewerb »Premio Paganini«. Als gefragter Solist widmet er sich neben dem großen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken. Daneben gilt sein künstlerisches Interesse der historischen Aufführungspraxis. So arbeitet er regelmäßig mit Klangkörpern wie dem Finnish Baroque Orchestra oder Arcangelo zusammen. Ilya Gringolts konzertierte mit namhaften Orchestern wie dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem St. Petersburg Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem NHK Symphony Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra und den beiden Orchestern des SWR. Ilya Gringolts ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste. Er spielt eine Violine von Stradivari (1718 »ex-Prové«).

In der Kölner Philharmonie war Ilya Gringolts zuletzt im Dezember 2017 zu hören.





## Marion Ravot

Marion Ravot wurde in Paris geboren und studierte am dortigen Conservatoire national supérieur de musique et de danse bei Isabelle Moretti und an der Juilliard School in New York bei Nancy Allen. Abgerundet hat die Harfenistin ihre Ausbildung an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, wo sie unter anderem bei Marie-Pierre Langlamet studierte. Seit 2013 wirkt sie bei renommierten Orchestern wie den Ber-

liner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem New York Philharmonic und dem Orchester der Opéra national de Paris mit. Daneben hatte sie in der vergangenen Saison einen Zeitvertrag als Soloharfenistin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Auch solistisch war sie in dieser Saison zu hören mit namhaften Musikern wie Mathieu Dufour, Ton Koopman und zuletzt im Duo mit Gautier Capuçon bei der Festveranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages des Berliner Mauerfalls.

Bei uns war sie zuletzt im Juni 2018 als Mitglied der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker zu Gast.



## Münchener Kammerorchester

Das Münchener Kammerorchester wurde 1950 von Christoph Stepp gegründet. Seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 13 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das Orchester seine Besetzung mit erstklassigen musikalischen Gästen aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch bei Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Orchester geschrieben. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen die Musikerinnen und Musiker auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das Ensemble in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea und 2018 in Kolumbien.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war das Münchener Kammerorchester zuletzt im Mai 2018 zu hören.



## Clemens Schuldt

Clemens Schuldt ist Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters und hat sich mit seinen innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires sowie der Einbindung unbekannter und moderner Stücke in seine Konzertprogramme einen Namen gemacht. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine und spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und bei der Deutschen Kammerphilharmonie

Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar. 2010 gewann er den renommierten Donatella-Flick-Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestras, wo er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Valery Gergiev und Sir Simon Rattle arbeitete. Clemens Schuldt dirigierte bereits zahlreiche namhafte Orchester. Höhepunkte der aktuellen Saison mit dem Münchener Kammerorchester sind neben der heutigen Uraufführung von Vito Žurajs *Begehren – zersplittert* weitere Erstaufführungen von Werken Johannes Maria Stauds, Márton Illés' Violinkonzert mit Patricia Kopatchinskaja sowie Porträts zu Younghi Pagh-Paan, Klaus Huber und Johannes M. Staud.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Clemens Schuldt zuletzt im Februar 2017 das Münchener Kammerorchester.

# Oktober

MI  
14  
20:00

**Sven Holm** *Regie & Konzept*  
**Vicente Larrañaga** *musikalische Leitung*  
**Michael Wertmüller** *Komposition*  
**Gesine Danckwart** *Libretto*  
**Elisa Limberg** *Raum*  
**Eleonora Pedretti** *Mitarbeit Bühne*  
**Silvie Naunheim** *Kostüme*  
**Lisa Fütterer** *Kostüme*  
**Mirko Borscht** *Video*  
**Ismael Schott** *Lichtdesign*  
**Koray Alkan** *Lichtdesign*  
**Dörte Wolter, Miriam Glöckler, Sophie Beck, Teresa Reiber** *Produktion*

## Sonar Quartett

**Wojciech Garbowski** *Violine*  
**Susanne Zapf** *Violine*  
**Nikolaus Schlierf** *Viola*  
**Cosima Gerhardt** *Violoncello*  
**Lucas Niggli** *Schlagzeug*

WIR SIND SO FREI - #3 Die 10. Sinfonie  
 Für Ludwig van Beethoven –  
 Von Novoflot

»Die 10. Sinfonie« konzipiert Novoflot als Musiktheater für die Räumlichkeiten der Kölner Philharmonie und spannt hierfür einen musikalischen Bogen von Beethovens späten Streichquartetten über Ausschnitte aus op. 125 bis hin zum Fragment der 10. Sinfonie und Uraufführungskompositionen von Michael Wertmüller. Unterschiedlichste Instrumentalensembles, Sängerinnen und Sänger sowie Performer werden Aspekte der eigenwilligen kompositorischen Praxis Ludwig van Beethovens konsequent weiterdenken. Beethovens Neugier auf das Widersprüchliche dient hierbei als entscheidender Motor! »Wir sind so frei #1–3« ist eine Betrachtung von 250 Jahren heftigster Auswirkungen eines singulären musikalischen Œuvres auf die Kunst der Gegenwart und die Gegenwart der Kunst.

---

SA  
17  
20:00

**Daniel Müller-Schott** *Violoncello*

**Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**  
**Andrew Manze** *Dirigent*

## Robert Schumann

Konzert für Violoncello und Orchester  
 a-Moll op. 129

## Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

»Die Romantik, der Schwung, die Frische und der Humor, dabei die höchst interessante Verwebung zwischen Cello und Orchester ist wirklich ganz hinreißend, und dann, von welchem Wohlklang und tiefer Empfindung sind all die Gesangsstellen darin!« So begeistert äußerte sich Clara Schumann über das Konzert für Violoncello und Orchester ihres Mannes Robert. Das außergewöhnliche Werk, an dem der Komponist bis kurz vor seinem gesundheitlichen Zusammenbruch gefeilt hatte, wird von Daniel Müller-Schott interpretiert, den die New York Times unlängst als »furchtlosen Spieler mit überragender Technik« feierten. Begleitet wird der Virtuose vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der musikalischen Leitung von Andrew Manze. In die Herkunft des Maestros aus der historischen Aufführungspraxis mischen sich stets erfrischende Spontaneität und Gewitztheit: beste Voraussetzungen, um am Ende auch jenes revolutionäre Feuer zu entfachen, das bereits in Beethovens erster Sinfonie steckt.

---

SO  
18  
11:00

**Les Musiciens du Louvre**

**Christoph Koncz** *Violine und Dirigent*

Mozarts Geige

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert für Violine und Orchester Nr. 4  
D-Dur KV 218

Konzert für Violine und Orchester Nr. 5  
A-Dur KV 219

Sinfonie B-Dur KV 319

Mozarts Geige? Genau! Jenes Instrument, das Wolfgang Amadeus in seiner Zeit als Konzertmeister am Salzburger Hof in Händen hielt, erklingt nun in der Kölner Philharmonie. Und zwar ausgerechnet mit seinen beiden letzten Violinkonzerten, die der »Gottgeliebte« im Alter von 19 Jahren möglicherweise für sich selbst und damit auch genau dieses Exemplar komponierte. Die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg stellt das kostbare Stück dafür dem jungen Virtuosen Christoph Koncz zur Verfügung. Als Stimmführer bei den Wiener Philharmonikern arbeitete der Künstler noch mit dem Klangrevolutionär Nikolaus Harnoncourt zusammen. Längst betritt er selbstbewusst eigene Wege und reüssiert zudem seit geraumer Zeit auch als Dirigent. Die Deutsche Kammerakademie Neuss bestellte ihn zum Chef- und Les Musiciens du Louvre wählten ihn zum Ersten Gastdirigenten. Mit dem französischen Originalklangensemble präsentiert er nun neben Mozarts Geigenwunderwerken auch dessen von unbändiger Spiellaune erfüllte B-Dur-Sinfonie.

Christoph Koncz spielt auf Mozarts originaler Salzburger Konzertvioline, zur Verfügung gestellt von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg.

---

SO  
18  
20:00

**Marianne Crebassa** *Mezzosopran*

**Mahler Chamber Orchestra**

**Teodor Currentzis** *Dirigent*

**Luciano Berio**

Folk Songs

**Franz Schubert**

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

**Marko Nikodijevic**

k-hole/schwarzer horizont

Die Musiker des Mahler Chamber Orchestra stammen aus 20 verschiedenen Ländern und geben als freies Kollektiv etwa 60 bis 70 Konzerte im Jahr, auf allen fünf Kontinenten. Was geschieht, wenn Teodor Currentzis, der Mann des Augenblicks, und dieses spielfreudige Ensemble zusammentreffen und sich gemeinsam in die Details der Interpretation stürzen, ist hochspannend – ein Geben und Nehmen für beide Seiten. Currentzis bringt die Erfahrung der historischen Aufführungspraxis mit, die bei ihm ebenso bei klassischer wie zeitgenössischer Musik zum Einsatz kommt. Etwa bei der ausdrucksvollen Musik des serbischen Komponisten Marko Nikodijević oder bei Luciano Berios Folk Songs, Musik von entwaffnender Klarheit und Schönheit. Die junge französische Mezzosopranistin Marianne Crebassa leiht diesen kostbaren Songs ihre faszinierende Stimme. Was ist für Teodor Currentzis ein gelungenes Konzert? Der eigenwillige Grieche zögert nicht mit der Antwort: »Erfolg heißt für mich: Ich fülle die Stille, die man mir für 100 Minuten schenkt, mit einer Lehrstunde, wie man in die Tiefen des Herzens taucht.«

---

MO  
19  
20:00

**Martin Grubinger** *Percussion*  
**Slavik Stakhov** *Percussion*  
**Richard Putz** *Percussion*

Martin Grubinger & Friends

**Johannes Maria Staud**  
Epicentre. Seismic Construction in  
Three Parts  
*Kompositionsauftrag der Kölner Philhar-  
monie (KölnMusik) für das »non bthvn  
projekt« 2020, Wiener Konzerthaus und  
Martin Grubinger*  
Deutsche Erstaufführung

**Tigran Hamasyan**  
What the waves brought

**Keith Jarrett**  
Melody at night

**Rainer Furthner**  
Latino Unreal

Born on 4th January / Allin

**Mongo Santamaria**  
Afro Blues

**Michel Camilo**  
Resolution

**Casey Cangelosi**  
Bad Touch

**Keiko Abe**  
The Wave

**Maki Ishii**  
Thirteen Drums op. 66

**Jesse Sieff**  
CHOPSTAKOVICH

**Avner Dorman**  
Udacrep Akubrad

Wie kaum ein anderer hat sich Martin Grubinger in den vergangenen Jahren in die Herzen des Publikums getrommelt. Seine Power und sein Sinn für Performance sorgen ebenso für die Unwiderstehlichkeit des Percussion-Stars wie sein Charme und seine Sensibilität. Das Fundament für die verblüffende Virtuosität, mit der er scheinbar Unmögliches meistert, sind seine immer noch ganz ursprüngliche Begeisterung und seine Liebe zur Musik. Grubinger brennt für die Kunst. Zusammen mit zwei Freunden – alle Schlagzeugmeister gleichen

Ranges – präsentiert er nun eine Palette atemberaubender Kompositionen. Neben Klassikern der jüngeren Schlagwerk-Literatur findet sich darunter auch eine deutsche Erstaufführung eines neuen Werkes von Johannes Maria Staud.

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V. Ein Konzert im Rahmen von BTHVN 2020. Das Beethoven-Jubiläum wird ermöglicht durch Fördermittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, des Rhein-Sieg-Kreises und der Bundesstadt Bonn.

---

SA  
24  
20:00

**Brad Mehldau** *p*

Brad Mehldau solo

Schon lange hat der in Florida geborene und weltweit als Jazzklavier-Poet gefeierte Brad Mehldau einen Zweitwohnsitz in den Niederlanden. Hier entstand im Frühjahr eine Sammlung von Klavierstücken, die auch von Mehldaus Erlebnissen während der COVID-19-Pandemie beeinflusst sind. Ein paar daraus wird er auch in Köln spielen. Vor allem aber kommt an diesem Abend Mehldaus gesamte Bandbreite des musikalischen Ausdrucks zur Geltung. Dazu gehören eigene Klaviersongs ohne Worte, aber auch Arrangements von Rock-, Pop- und Jazz-Hymnen etwa von Neil Young, Billy Joel und Jerome Kern.

**Abo** Musikpoeten 1

---

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Stefan Fricke  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Ilya Gringolts © Mats  
Backer; Marion Ravot © Jiyang Chen;  
Münchner Kammerorchester © Sammy  
Hart; Clemens Schuldt © Marco Borggreve

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



